

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 33

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genevesische Hochschule

Spruch.

Was verkürzt dir die Zeit?
Tätigkeit.
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang.
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden.
Was macht gewinnen?
Nicht lange bestinnen.
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren.

Goethe.

Schweizerland

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung hat die Monopolgebühr für das aus dem Auslande einzuführende Mostobst auf Fr. 4 per 100 Kilo brutto festgesetzt. Auf Tafelobstsendungen wird die Monopolgebühr nicht erhoben. Der aus den eingeführten Früchten gewonnene Most, sowie dessen Hefe dürfen nur mit Bewilligung der Alkoholverwaltung und nach Bezahlung der Monopolgebühr zu Brennzwischen verwendet werden.

Ende Juni 1930 belief sich der Personalbestand des Bundes und der Bundesbahnen zusammen auf 65,943 Arbeitskräfte, gegen 65,005 zu Ende des Jahres 1929. Von den Arbeitskräften entfielen 31,510 auf die allgemeine Bundesverwaltung und 34,433 auf die Bundesbahnen. Die Personalvermehrung röhrt von der Verkehrszunahme bei der Post und beim Telephon, der Verstärkung des Grenzwachtkorps und der Durchführung der Betriebszählung her.

Bei den Bundesbahnen wurden 170 Stationslehrlinge eingestellt. Auf die Ausschreibung hatten sich rund 800 Bewerber angemeldet, von welchen 350 zur Prüfung zugelassen wurden. Die letzte Läuterung wurde auf Grund der physikalischen Ergänzungsprüfungen vorgenommen.

Das neue Gebirgsbataillon, das Freiburger Bataillon 17 (Sense- und Seebezirk), wird derzeit in den Voralpen an der Kantongrenze durch einen Detailwiederholungskurs in die Grundlagen des Gebirgskrieges eingeführt.

Am internationalen Gewehrmatch in Antwerpen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Vereinigte Staaten 5441 Punkte, Schweiz 5407, Finnland 5351, Italien 5247, Dänemark 5139, Frankreich 5126, Holland 4957 und Belgien 4923 Punkte. Mit dem Armeegewehr

erzielte Zimmermann (Schweiz) 472, Isnardi (Italien) 456 und Roes (Frankreich) 449 Punkte. — Beim Deutschen Bunde schießen in Köln erwarben sich die Pistolenmeisterschaft Dr. Schnyder (Balsthal) mit 530 und Zulauf (Altstetten) mit 515 Ringen.

Das Krankenhaus Menziken im Aargau erhielt von einem unbekannten Wohltäter in Reinach eine Schenkung von Fr. 100,000 als Beitrag zum Erweiterungsbau und zur Neuführung des Betriebsfonds. — Die mit der Buchhaltung der industriellen Betriebe in Brugg betrauten Beamten Lerchmüller und Keller wurden in ihren Funktionen eingestellt, da sich Unterschlagungen im Betrage von zirka Fr. 35,000 gefunden haben, die auf mehrere Jahre zurückreichen und durch falsche Buchungen ermöglicht worden sein sollen. — In Oberkulm forscht derzeit im Gemeindearchiv ein Professor nach dem Stammbaum des Präsidenten der U.S.A. Hoover, der aus Oberkulm stammen soll, wo seine Vorfahren allerdings Huber hießen.

Der Verkehr im Basler Rheinhafen erzielte im Juli wieder einen Rekord. Es wurden 182,046 Tonnen umgeschlagen, eine bisher noch nie erreichte Monatsziffer. In den ersten 7 Monaten des Jahres betrug der Güterumschlag 659,525 Tonnen, also bereits mehr als im ganzen Jahre 1929. Diese Entwicklung der Schiffahrt ist hauptsächlich den Wasserverhältnissen des unregulierten Stromes zu verdanken. — In der Nacht vom 29./30. Juli luden einige junge Männer auf dem Barfüßerplatz ein Mädchen zu einer Autotour ein. Als das Mädchen um 5 Uhr früh ausstieg, nahm es auch die Barfahrt des Autolenkers, 1100 französische Franken, mit. Die Polizei konnte sie schon am andern Vormittag festnehmen. In der Zelle trennte sie den unteren Saum ihres Hemdes ab und versuchte sich zu erhängen. Sie wurde aber rechtzeitig bemerkt und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es handelt sich um eine 23jährige Solothurnerin. — Ein Reklamereisender aus dem Kanton Bern, namens C. Marbach, schädigte zirka 60 Basler Geschäftsleute durch Aufnahme von Vorschüssen auf Reklame-Aufträge, die er nie ausführte. Er wurde verhaftet.

Bei Reparaturarbeiten in einem Keller in Bubendorf im Baselland stießen die Arbeiter auf einen irdenen Topf, in dem sich 7 Taler aus den Jahren 1722 und 1784 befanden. Die Münzen sind sehr gut erhalten.

Die Gemeinde Sâles in Freiburg ernannte den bekannten Volksliedkomponisten Abbé Bovet, der in dem kleinen Greizer Dorfe seine Jugend-

zeit verbracht hatte, zu ihrem Ehrenbürger.

In Genf starb im Alter von 59 Jahren der gewesene Genfer Staatsrat Jacques Gavard. Er war Mitglied der demokratischen Partei.

Als Urheber des Raubüberfalles auf den Luzerner Chauffeur Langenegger konnte der stellenlose Hotelportier Joseph Zimmermann verhaftet werden. Er legte bereits ein Geständnis ab. — Es wurde auch ein ca. 40jähriger Mann verhaftet, der in der Nacht vom 3. ds. einen Überfall auf eine Serviettochter ausübte, wobei der Alkohol und die Eifersucht eine Rolle spielten. — Am 11. ds. kam in Meggen eine gutgekleidete Frau, anscheinend eine Ausländerin, mit ganz durchnähten Kleidern in ein Haus und bat um einen Revolver. Kurz darauf sank sie ohnmächtig zusammen und starb mit allen Anzeichen einer Vergiftung. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Im sanktgallischen Goldach gestaltete sich die Leichenfeier von Msgr. Dr. Sebastian Mezmer, Erzbischof von Milwaukee, zu einer großen kirchlichen Kundgebung. Kardinal Piffl, Erzbischof von Wien, war persönlich erschienen, um die letzte Ruhestätte des Toten einzusegnen. An geistlichen Würdenträgern waren außerdem noch der Bischof von Chur, der Bischof von Basel und Lugano, der Fürstabt von Einsiedeln und der Abt von Disentis erschienen. Auch mehrere amerikanische Priester und Prälaten waren beim Leichenbegängnis anwesend. — In den Melserbergen hatten sich einige Gamsstiere versteigert, die einem langen, qualvollen Hungertode entgegengesehen. Durch Schredschüsse gelang es, die Tiere zum Sprung in eine Tiefe von ca. 200 Metern zu veranlassen, wobei sie einen raschen Tod fanden.

Die Firma Schmitz Frères, Uhrenschalenfabrik in Grenchen (Solothurn), überreichte anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens jedem ihrer Arbeiter ein Geschenk von 25 Franken. Diejenigen Arbeiter, die seit Bestehen der Firma bei ihr waren, erhielten außerdem noch Fr. 100 und einen Blumenstrauß.

Im Tessin feierte Ständerat Bertoni seinen 70. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Bertoni war von 1891—1901 Oberrichter, gehörte während dreier Legislaturperioden dem Grossen Rat an, wurde 1914 Nationalrat und ist seit 1920 Ständerat. — Auf der Talfahrt von Serpiano nach Melide kollerte ein Schweizer Auto, in dem sich der Besitzer und drei Schwestern aus Magliaso befanden, mehr als 100 Meter

über den Abhang hinunter, wobei es sich mehrere Male überschlug. Trotzdem kamen die Insassen heil davon, bis auf die eine Tochter, die aber auch nur ganz leicht verletzt wurde. — In Lugano starb im Alter von 49 Jahren der Direktor der dortigen Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft, Heinrich Graf.

Der in Dingenhart-Maizingen verstorbene Jaf. Nadler-Traber zur „Abendruhe“ vergabte an verschiedene Thurgauer gemeinnützige Institutionen Fr. 11,000. — Zu Ehren des Fliegers Rässer, der seit seinem Amerikaflug im letzten Jahre verschollen ist, wurde eine Gedenktafel errichtet, die am 17. ds. in Horn am Bodensee, dem Wohnort der Eltern Rässer, eingeweiht werden wird.

Landammann und Nationalrat Lüscher, der seit 48 Jahren ununterbrochen im ursprünglichen Staatsdienst steht, feierte am 12. ds., geistig und körperlich frisch, seinen 70. Geburtstag.

Im Waaatland, in La Tour de Peilz, ist Oberst James Quinelet, ehemaliger Instruktionsoffizier der Infanterie, im Alter von 66 Jahren gestorben.

Im Wallis spielte sich anfangs Juli ein Zwischenfall ab, der erst jetzt bekannt wurde. Damals wurden nämlich am Col de Barasson einige Novizen des Augustinerhospizes auf dem großen St. Bernhard, die die Leiche einer Frau, die dort im Winter verschüttet wurde, bergen wollten, vom italienischen Staatsgebiet aus beschossen. Da aber niemand verletzt wurde, nahmen Mönche und Grenzwächter später auf friedliche Weise Fühlung.

† Oskar Weber,

gew. Direktor der eidgenössischen Bauten in Bern.

Am 26. Juni verstarb in Spiez nach langerem Leiden Herr Oskar Weber, gewesener Direktor der eidgenössischen Bauten. Er wurde im Jahre 1861 in Bern geboren als Sohn des bekannten Sängervaters Hans Ruedi Weber, dessen Wirken besonders im Schulgesang noch heute volle Anerkennung findet. Der Sohn besuchte in Bern die Kantonschule und nach dem Tode des Vaters die Industrieschule in Zürich. An der Bauschule des eidgenössischen Polytechnikums erwarb er sich im Frühjahr 1883 das Diplom als Architekt. Zu seiner weiteren Ausbildung zog er noch nach München und an die Bauakademie nach Wien, von wo er dann in die Schweiz zurückkehrte und von 1884 bis 1887 eine Anstellung auf dem Kantonsbauamt St. Gallen bekleidete. Eine Studienreise nach Italien sollte ebenfalls zur Bereicherung seiner Fachkenntnisse beitragen. In den Jahren 1887—1893 seien wir Herrn Weber in verschiedenen Stellungen im Auslande tätig, so in Wiedbaden, in Aachen und in Berlin, wo er Gelegenheit hatte, sich in seinem Fach allseitig zu befähigen und mit den Anforderungen, die an seinen Beruf gestellt werden, vollständig vertraut zu werden. So konnte er denn wohl ausgerüstet im Jahre 1893 eine Stelle als Architekt auf der eidgenössischen Baudirektion übernehmen, woselbst er dank seiner Fähigkeiten in seiner Stellung stetig avancierte und schließlich im Jahre 1919 zum Direktor erkoren wurde. — Auch am öffentlichen Leben nahm Herr Weber regen Anteil, und er war während mehreren Jahren ein eifriges und

tätiges Mitglied des Stadtrates, dem manche nützliche Anregung zu verdanken ist.

In Bern gründete Herr Weber seinen Familienstand. In Fräulein Rose Steinmann fand er eine getreue, verständnisvolle Lebensgefährtin, mit der er viele Jahre schönes Familienglück genießen durfte. Drei Söhne, die sich heute in selbständigen, geachteten Stellungen befinden,



† Oskar Weber.

wurden ihnen geschenkt und waren die Freude der Eltern. Der Verstorbene war ihnen allezeit ein treu besorgter, wohlmeinender Gatte und Vater, dem das Wohlergehen seiner Angehörigen Herzensbedürfnis war.

Als Sohn von Sängervater Weber war er auch mit musikalischen Gaben ausgerüstet, kein Wunder daher, wenn wir ihn schon im Jahre 1893 in den Reihen der Berner Liederfamilie erblicken. Seine überragende, kräftige Gestalt am rechten Flügel des 2. Basses vervollständigte viele Jahre das Bild des Vereines. Nur ungern ließ man ihn vor einigen Jahren ziehen, als er sich nach seinem Rücktritt von seinem Amte entschloß, seine letzten Lebensjahre in seinem neu erstellten, schmucken Heim in Faulensee, in seinem „Strandhäusli“, zu verbringen. Nur wenige Jahre waren ihm beschieden, sich seines schönen Aufenthaltes freuen zu können.

In seinen Mußestunden beschäftigte sich Herr Weber gerne mit der Erforschung der Geschichte und Bauart seiner lieben Stadt Bern und der umliegenden Burgruinen. Die Resultate seiner Forschungen hat er öfters in den Tageszeitungen und auch in der „Berner Woche“ seinen Mitbürgern bekanntgegeben, wobei er es vorzüglich verstand, das geschriebene Wort durch treffende Illustrationen zu ergänzen.

Ein Mensch von geradem Charakter, ein pflichtgetreuer Mann, ein lieber Freund mit einfachem, schlichtem Wesen, ein besorgter, treuer Gatte und Vater ist in Herrn Weber von uns geschieden. Ehre seinem Andenken! P. St.

Im Kanton Zürich sind die Armeausgaben infolge des neuen Armengesetzes rapid angewachsen. 1913 betrugen sie noch Fr. 2,830,336; 1928 schon Fr. 8,402,527 und 1929 Fr. 10,894,213. — Auch die Zahl der Strafuntersuchungen wegen schuldhafter Nichtbezahlung der Militärpflichtersatzsteuer ist stark gestiegen. Während sie in der Stadt Zürich 1924 noch 535 Fälle betrug, ist sie 1929 auf 1739 angestiegen, so daß die Bezirksanwaltschaft Aushilfskräfte einstellen mußte, wofür nun der Regierungsrat vom Kantonsrat einen Nachtragskredit verlangt. — Im Theodosianum in Zürich starb im

67. Altersjahr Domherr, Dekan und bischöflicher Kommissär Johann Theodor Meyer. Er war 1901—1929 katholischer Stadtpfarrer von Winterthur. — Am 10. ds. abends, als der Direktor des Waldhauses „Volder“, Gyr, einen Rundgang um das Waldhaus machte, wurde er von einem elegant gekleideten jungen Manne angegeschossen. Der Direktor zog den Revolver und schoß dem Angreifer nach. Die auf den Direktor abgefeuerte Kugel traf ihn unterhalb der linken Brust in die Leber und verletzte ihn sehr schwer. Der Attentäter ist möglicherweise auch verletzt. — Die Winterthurer Eheleute Ritter-Mülhaupt vermachten ihr Vermögen im Betrage von ca. 220,000 Franken einer zu gründenden kantonalen Stiftung zugunsten der Erziehung und Berufsbildung armer, unbescholtener, taubstummer oder blinder Personen beiderlei Geschlechtes im Alter von über 15 Jahren. — Aus Zürich wird der Tod des Chefredakteurs der „Zürcher Post“, Jacob Horner, gemeldet. Er erreichte ein Alter von nur 43 Jahren. — Letztes Jahr wollten sich, wie vielleicht noch erinnerlich, aber halb Teuffen zwei Freundinnen das Leben nehmen. Während das eine der Mädchen den Tod fand, führte der Revolverschuß bei der anderen, der 20-jährigen Bertha Fritsch, zur Erblindung. Sie wurde im Blindenheim St. Gallen untergebracht und schloß dort mit einem 16jährigen Mädchen enge Freundschaft. Am 11. ds. abends fuhren die beiden nach Zürich, gingen direkt zum See und stürzten sich ins Wasser. Die 16jährige konnte noch lebend herausgezogen werden, Berta Fritsch ertrank.

Unglücksfälle. — In der Luft. Am 10. ds. stießen in Dübendorf während einer Übung zwei Militärflugzeuge in 300 Meter Höhe zusammen. Leutnant Ullmann mit seinem Devotionen-Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß noch auf dem Flugplatz landen, Leutnant Ernst Bidel aber, der einen Föller steuerte, stürzte samt der Maschine ab und war sofort tot. Leutnant Bidel ist 1905 in Davos geboren, war Konstrukteur bei den Dornier-Flugwerken in Altenrhein und hat 1927 sein Brevet erlangt.

In den Bergen. Im Grand Paradiso kamen 4 Alpinisten, 2 Elsässer und 2 Deutsche in eine Steinlawine, wobei dem einen Elsässer die rechte Hand verschmiert wurde. Nach der Ankunft in Cogne mußte dem Unglücklichen im Krankenhaus die ganze Hand amputiert werden. — In Santi Gallenkirch, im Montafon, stürzte unterhalb der Heimspitze ein Deutscher, der Molkereigehilfe Ernst Kluge ab und wurde mit zertrümmerter Schädeldecke als Leiche gefunden. Er dürfte sich im Nebel verirrt haben. — Am Pfannenstiel, zwischen Klöntal und Braunwaldalp, stürzte am 5. ds. der Zürcher Walter Müller ab. Die arg zerschlagene Leiche konnte am 6. geborgen werden. — In der Gegend von Giumento stürzte beim Mähen der 12jährige Knabe Giuseppe Adami über einen Felsen zu Tode.

Verkehrsunfälle. — In der Nähe von Locarno fuhr der Motorradfahrer

G. Tondini aus Magadino gegen einen Felsblock und wurde auf der Stelle getötet. — Am Nachmittag des 10. ds. wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe von Pratteln der Fabrikarbeiter Ernst Roth aus Pratteln beim Taucheführen vom Schnellzug erfaßt und samt dem Pferde von der Lokomotive ca. 100 Meter weit geschleift. Er war sofort tot. Die Barrierewärterin erlitt einen Nervenschlag. — Am gleichen Tage, in der Nacht gegen 12 Uhr, wurde ungefähr einen Kilometer weiter entfernt ein Automobil von einem Personenzug erfaßt und entzweigeschnitten. Der Chauffeur, Adolf Heiß aus Basel, und der neben ihm sitzende Schlosser Fritz Rähli aus Binningen, wurden weggeschleudert und blieben tot am Bahndamm liegen. Zwei andere Mitfahrer, die samt dem Auto ca. 180 Meter weit mitgeschleppt wurden, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Barriewärter wurde verhaftet. — Ebenfalls am 10. ds. fuhr bei Benken der Chemiker Emil Zehnder aus Kilchberg mit seinem Auto über das Straßenbord und wurde getötet. Zwei mitfahrende Kinder blieben unverletzt.

Sonstige Unfälle. Am 5. ds. nachmittags spielten in Freiburg zwei 8—9jährige Knaben, Louis Ballamann und Walter Boschung, auf einem kleinen Wagen. Plötzlich rollte der Wagen in die Saane, die Kinder wurden vom Hochwasser mitgerissen und ertranken.

In Bellinzona wurde die 14jährige Genferin Renée Ethevenon von einem Insekt gestochen und starb, trotz ärztlicher Hilfe, an Blutvergiftung. — Im Elektrizitätswerk am Monte Piottino wurde der Arbeiter Battista Sivori von einem 75 Zentimeter wiegenden Eisenbalken erschlagen.

Bernerland

Der Regierungsrat bewilligte dem Privatdozenten Dr. Walter Hofmann die nachgeführte Entlassung als Sekundärarzt der veterinär-medizinischen Klinik unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er bestätigte die nachgenannten Pfarrwahlen: In der Kirchgemeinde Wynigen die Wahl von Max Ronner, bisher Pfarrverweser in Wynigen. — In der Kirchgemeinde Habkern die Wahl von Otto Lädrach, bisher Pfarrverweser in Habkern. — In der Kirchgemeinde Renan die Wahl von Pfarrer Samuel Gétaq, bisher Pfarrer in Saignelégier. — Er erteilte Dr. Rudolf Benteli, der sich in Steffisburg niederzulassen gedient, die Bewilligung zur Ausübung des Aerzteberufes. — Er wies die Petition gegen die Lehrtätigkeit des Professors de Reynold ab und verwies auf das Recht der freien Meinungsäußerung, das jedem Bürger, also auch dem Hochschulprofessor, gewährleistet ist. Außerdem fehlen für die Anschuldigungen gegen Professor de Reynold greifbare Beweise und er fühle sich nicht veranlaßt, gegen die akademische Lehrtätigkeit des Professors einzuschreiten.

Zum Verwalter der Krankenkasse für den Kanton Bern wurde anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenen F. Klopfenstein, Dr. jur. H. F. Moser, Beamter der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern gewählt.

In Worb hat sich im Laufe des letzten Winters ein Verein zur Schaffung eines Kindergartens gebildet. Nun wird in der Wyden, auf einem von der Gemeinde geschenkten Hausplatz, das Kindergartengebäude erstellt. Der Bau, dessen Projekt von Architekt Konitzer stammt, wird ca. Fr. 21,000 kosten. Die Betriebskosten werden durch die Beiträge der Mitglieder gedeckt.

In Wangenried wurde das Pumpwerk der neuen Wasserleitung probeweise in Betrieb gesetzt und funktionierte tadellos. Sobald nun die elektrische Einrichtung fertig gestellt ist, kann die Uebernahme durch die Gemeinde erfolgen.

Am 4. ds. wurde in Niederbipp die automatische Telephonzentrale dem Betrieb übergeben. Sie ist direkt an Solothurn angegeschlossen.

† Arnold Herzog,
Direktionsmitglied der Norwich Union in Bern.

Am 6. Juli entschlief in Bern nach langerem tapfer ertragenen Leben Herr Arnold Herzog, der Direktion der Lebensversicherungsgeellschaft Norwich Union angehörend.

Arnold Herzog wurde am 16. März 1868 in Thun geboren als Sohn des weitherum bekannten Bädermeisters und Gastwirts Joh. Herzog. Seine Jugendzeit verlebte Arnold Herzog in Thun und besuchte dort als aufgeweckter Schüler die Primarschule und das Progymnasium. Der Schule entlassen, absolvierte er in seiner Vaterstadt eine Banklehre. Während 10 Jahren betätigte sich Herr Herzog in der eidgenössischen Zollverwaltung, wo er eine arge Enttäuschung erleben mußte. Später trat er in den Kaufmannsstand über. Im Jahre 1900 verheiratete er sich mit Fräulein Olga Suter. In seiner Gattin fand der liebe Berwigke eine treue, verständnisvolle Lebens-

war er dann im Versicherungsfache tätig und arbeitete mit Liebe und Hingabe für die englische Lebensversicherungsgeellschaft Norwich Union, deren Direktion für die Schweiz er seit 7 Jahren angehörte. Es war ihm nicht nur Pflicht, sondern Herzenssache, seinen Klienten nach bestem Wissen mit Rat und Tat beizustehen und zu dienen.

Viele schöne Stunden hat Herr Herzog im Kreise seiner Liedertafelfreunde zugebracht, deren Mitglied er war. Er gehörte auch dessen „Chörl“ an und war ein froher, begeisterter Sänger. Mit seinem lebhaften Geist und törichtem Humor war er ein anregender, lieber Gefährte und sein großer Freundekreis wird den beschiedenen, aufrichtigen, stets hilfsbereiten Freund schmerzlich vermissen.

Seiner Gattin und seinen beiden Töchtern war er ein liebevoller, fürsorglicher Gatte und Vater und er war glücklich mit ihnen in seinem mit viel Liebe und Kunstsmus ausgestatteten Heim. Als großer Naturfreund konnte er sich freuen auf seinen Wanderungen durch Feld und Wald. Jedes Blümlein, jedes Gräselin fand seine Bewunderung. Und wie fand er den rechten Ton und konnte sich froh unterhalten mit Alt und Jung, besonders auch mit den einfachen Landleuten. Oft hat er auch in diesen einfachen Bauernstübchen, in die ihn seine Berufsgänge führten, ein wertvolles, altes Möbel oder ein altes Bild gefunden und hat es mit Freuden erstanden und in sein liebes Heim getragen.

Die große Trauergemeinde, die sich im Krematorium zusammenfand, und die Fülle von Blumen zeugten von seiner allgemeinen Beliebtheit. Auch die Liedertafel und dessen „Chörl“, sowie ein Freund ließen es sich nicht nehmen, dem lieben Heimgangenen den letzten Sängergruß zu bringen.

Alle, denen er lieb war, werden ihm ein treues Gedanken bewahren.

Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist geweiht für alle Zeiten!

Ruhe in Frieden, lieber Noldi! Sn.

Anlässlich der Revision der städtischen Besoldungen in Thun wurde eine Besoldungsvorlage angenommen, wobei Gemeindefunktionäre und deren nahe Verwandten mitstimmten. Dagegen reichte nun eine Anzahl von Bürgern beim Regierungstatthalter Beschwerde ein, die gutgeheißen wurde. Der angesochte Beschuß wurde kassiert.

Oberlehrer Rudolf Bohren in Steffisburg tritt nach 47jähriger, gewissenhafter Tätigkeit im Schuldienst aus Gesundheitsrücksichten zurück. Die Ersatzwahl findet am 18. August statt.

Am 6. ds. konnte in Interlaken Fräulein Büseli Ringgenberg zugleich mit ihrem 60. Geburtstag ihr 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Trauffer & Comp. feiern.

Im Wylerwald bei der Randerbrücke (Wimmis) wurde am 3. ds. ein junges Mädchen von einem Strolche überfallen. Trotz heftiger Gegenwehr entriss der Bagabund dem Mädchen die Handtasche samt Inhalt.

Im reformierten Saañenlanden, wo die Katholiken bis jetzt in der protestantischen St. Niklausenkapelle vormittags, die Reformierten nachmittags, ihren Gottesdienst abhielten, wurde nun ein eigenes katholisches Kirchlein erbaut, das der Bischof von Basel jüngst einweihte. Als die katholische Gemeinde beim ersten Gottesdienst um Bischof und Pfarrer versammelt war, bat Pfarrer



† Arnold Herzog.

gefährtin und Mitarbeiterin. Zwei Töchter wuchsen zur Freude ihrer Eltern heran.

Als strebsamer Mann suchte er auf verschiedenen Gebieten vorwärts zu kommen und scheute weder Mühe noch Arbeit. Mit Erfolg

Jacquetin, die Türe noch offen zu lassen und mit dem Beginn des Gottesdienstes zu warten, da die reformierten Talgenossen der katholischen Gemeinde ihren Gruß entsenden wollten. Und gleich darum drangen auch schon die den Katholiken wohlvertrauten Töne des Glöckleins von St. Niklausen herüber, das den Katholiken zu ihrer eigenen Heimstatt gratulierte.

In Biel geriet in der Nacht auf den 8. ds. der betrunken heimkommende Maurer Baider mit seiner Frau in Streit und bedrohte sie mit dem Ordonnanzgewehr. Als sie sich in ein unteres Stockwerk flüchtete, drang er ihr mit aufgepflanztem Bajonett nach. Die Frau, die mit dem dritten Rinde in der Hoffnung ist, konnte sich nur mehr durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Sie wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, der Mann wurde verhaftet.

Eine Frau Pauli, die seinerzeit die Schule von Radelfingen besuchte und nun in Ohio lebt, ließ dem Oberlehrer in Radelfingen eine Summe aushändigen, die er zum Wohle der Schulkinder verwenden sollte. Die gleiche Frau hat schon früher dem Vater des jetzigen Lehrers mehrmals Geldspenden zu ähnlichem Zwecke überlandt, aus welchen die ganze Bibliothek in Radelfingen angeschafft wurde.

In Bévilard besitzen drei Brüder Charpillod gemeinschaftlich eine Fabrik für Uhrenbestandteile. Einer der Brüder leitet die Fabrik, die beiden andern leben in Genf. Diese beiden erhoben nun gegen den Fabrikdirektor Klage wegen Unterschlagung von Fr. 600,000.

Todesfälle. In Melchnau starb am 5. ds. nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 69 Jahren Hans Hürzeler-Flügler, der frühere Inhaber der Rosaf-Teppich-Fabrik. — In Zürich starb unerwartet Pfarrer Robert Schedler, der durch 18 Jahre in Langenthal als Pfarrer gewirkt und am 27. April d. J. seine Abschiedspredigt hielt. Pfarrer Schedler hatte sich auch als Schriftsteller einen guten Namen erworben.

Unglücksfälle. — Brände. In der Nacht vom 5./6. ds. brannte in der Stodern bei Heimenchwand das von der Familie Keller-Amstutz bewohnte Haus bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten knapp ihr Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am 11. ds. früh brannte das Haus des Landwirtes Hans Friedli auf der Oschwand, trotz der eifrigsten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr, bis auf den Grund nieder. Die Lebware konnte bis auf 20 Hühner gerettet werden, die Futtervorräte sind verloren.

In den Bergen. Im Rosenlauigebiet wird seit Monatsanfang der Zürcher Tourist Molkereibesitzer Marti aus Zürich vermisst. Das Ochsental, die Hänge der Engelhörner und das Wellhorn wurden schon durchstreift, ohne daß eine Spur gefunden werden konnte. — Beim Aufstieg von der Engstligenalp nach Adelboden stürzte der Küchenchef Adolf Liesch im Hotel Bristol-Oberland

etwa 60 Meter tief in einen Tobel ab. Er konnte schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt geborgen werden. — Beim Edelweißpflügen stürzte am 10. August am Morgenberghorn der Fabrikarbeiter Molte aus Leihigen zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. Am 8. ds. abends wurde der Motorradfahrer Hermann Gyger aus Basel im Dorfe Zwingen von einem scheugewordenen Pferde angerannt und samt dem Rade umgeworfen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch während des Transportes ins Spital starb. — Am gleichen Tag fuhr in Widlisbach der Landwirt Hans Känzig mit dem Motorrad, als er dem Zuge auswich, gegen einen Randstein und wurde gegen den Zug geworfen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. — In der Nacht zum 4. ds. wurde in Gwatt ein gewisser Schneider vom Automobil des Gärtnermeisters Jakob übersfahren und mußte mit zahlreichen Verletzungen ins Spital gebracht werden.

Ertrunken ist infolge Herzschlages beim Baden im See bei Iseltwald die dort in den Ferien befindliche 23jährige Mathilde Riesen.

Sonstige Unfälle. Beim Abbremsen von Feuerwerk am 1. August in der Au bei Münsingen explodierte dem Sohn des Malers Liechti eine Petarde in der Hand und riß ihm drei Finger weg. — In Burgdorf fiel das 3jährige Kind Alice der Familie Stalder aus einem Fenster zu Tode.



Die lokale Arbeitsmarktlage hat sich im vergessenen Monat wenig geändert. Im Baugewerbe und in der Holzindustrie ist die Nachfrage reger geworden, in der Bekleidungsindustrie und im graphischen Gewerbe hat sie fühlbar nachgelassen. Weibliches Personal wird im Haushalt gesucht.

Laut Mitteilungen des Verkehrs bureaus verzeichneten die stadtbernerischen Gasthäuser im Juli 17,217 Gäste und 34,158 Logiernächte. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 6499, Deutschland 4351, Frankreich 1128, England 591, Holland 730, Belgien und Luxemburg 470, Italien 349, Österreich 414, Tschechoslowakei 320, Rumänien 80, Ungarn 139, Spanien 118, Dänemark 198, Nordamerika 1081, Zentral- und Südamerika 344, andere Länder 405.

Am 6. ds. verstarb im Salempital alt Stadtgeometer Friedr. Brönnimann im 84. Altersjahr. Der Verstorbene war über 50 Jahre in städtischen Diensten gestanden. — Im Alter von 73 Jahren starb am 11. ds. alt Sektionschef der O.T.D. Gottlieb Ludwig Martin nach langem,

schwerem Leiden. — Ferner starb am 11. ds. im Alter von 56 Jahren Dr. med. Hopf, Gründer und Ehrenmitglied der Schweizerischen Röntgengesellschaft, und am 12. ds. der allbekannte Sigrist der Nydeggkirche, Rudolf Riesen, der das patriarchalische Alter von 87 Jahren erreicht hatte.

Das kantonal-bernische Säuglings- und Mütterheim in der Elsenau erzielte laut Jahresrechnung im vergangenen Jahre einen Überschuss von Fr. 804. Die Ausgaben beliefen sich auf rund Fr. 85,000. Das Reinvermögen beträgt Fr. 110,506, wobei allerdings das alte Heim mit Fr. 88,400 eingeschäkt ist. Im Voranschlag für 1930 stehen Ausgaben von Fr. 115,200 Einnahmen von Fr. 98,100 gegenüber, weshalb wohl die freiwillige Liebesträigkeit eingreifen müssen wird.

Am 10. ds. morgens wollten die zwei Faltbootfahrer Rosaf und Kurz aus Reutlingen auf einer Fahrt von Thun über Bern nach Basel über die geschlossene Schleuse des Stauwehres Felsenau fahren. Ihr Boot wurde im Strudel zerrissen und die beiden fielen ins Wasser. Der eine konnte sich durch Schwimmen retten, während der andere durch die Herren Liniger und Jüne mit Rettungshaken ans Ufer gezogen wurde.

Am 11. ds. abends wurde im Hauptbahnhof der Bissitur Karl Hutter beim Manöverieren angefahren und umgeworfen. Er erlitt einen Rippenbruch und einen Schlüsselbeinbruch, ist schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Polizei teilt mit, daß sich in der Stadt wieder Mansardendiebe bemerkbar machen. Sie öffnen die Türen durch Aufbrechen der Schlösser oder sie dringen durch die Fenster ein und lassen Bargeld, Schmucksachen und Kleider mitlaufen. Wahrnehmungen sind dem nächsten Polizeiposten oder der städtischen Fahndungspolizei zu machen.

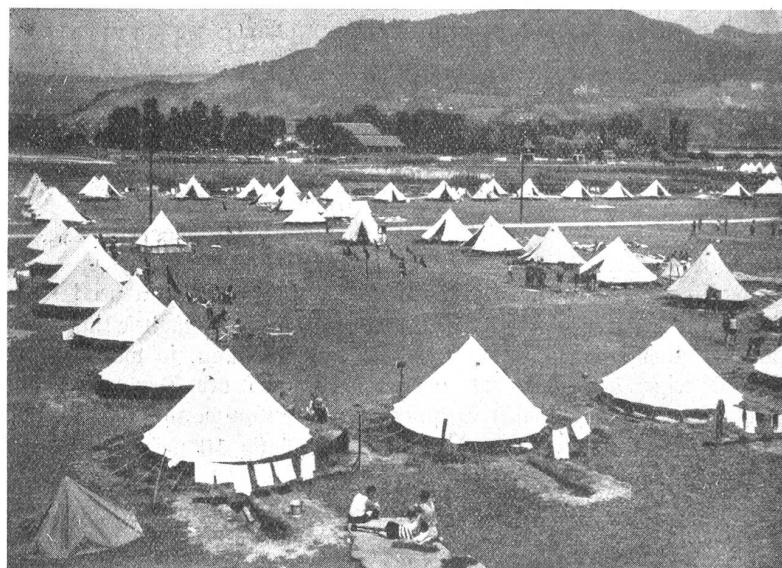
Verhaftet wurde ein junger Bursche wegen Diebstahls und Haftgeldbetruges. Er hatte u. a. in der Nacht aus einem ebenerdigen Zimmer, dessen Fenster offen war, aus den Kleidern des darin schlafenden Bürgers 200 Franken entwendet. Das Geld hatte er zur Zeit seiner Verhaftung schon verbraucht. — Weiters wurde ein schon vielfach vorbelstrafter Bursche verhaftet, der sich als Postbeamter ausgab und einer Tochter, die er in ihrer Wohnung besuchte, wiederholt Geldbeträge entwendete. Auch er hatte, als er verhaftet wurde, das Geld schon verbraucht und sich außerdem des Logisgeldbetruges schuldig gemacht. — Verhaftet wurde noch ein von Biel aus verfolgter Ausländer, der wegen Pfändungsbetrug in Untersuchung steht, ferner ein Mann, der aus einem Lagerhaus Rauchwaren gestohlen haben soll. — Endlich erreichte auch noch eine liederliche Frau das Schicksal, die in einer Wirtschaft einen Liebhaber gefunden hatte und ihm im Schermenwald Fr. 80 stahl, die er eben als Notunterstützung erhalten hatte. Nebenbei bemerkt ist die Diebin Mutter von 4 Kindern.

Kleine Berner Umschau.

Die Woche fing eigentlich ganz schön an. Am Montag morgens konnte man schon hoffen, daß nun endlich der Kälender das Klima gebodigt hätte und man träumte ein paar Stunden lang von verspäteten Hundstagen. Na, aber am Dienstag plantschte es schon wieder gewaltig drauf los und am Mittwoch war auch richtig die Kälte welle wieder da. Und nun zerbrechen sich ganz gelehrt und nicht ganz so gelehrt Kopf den Kopf, was wohl die Ursache der abnormen Witterung sei. Und da man immer einen Sündenbogen findet, wenn man nur sucht, so muß jetzt natürlich unsere neueste Erfindung, das Radio herhalten. Die vielen durch die Luft zwirbelnden Ströme sollen die Wölfe heranziehen, ja ein ganz Kluger meinte sogar, mit einem schlecht verhüllten Seitenblick auf mich, daß das Quatschwetter wohl nur von dem vielen Quatsch stamme, der ins Radio gequatscht werde. Ich bin aber — selbst wenn dem wirklich so wäre — so unschuldig wie ein noch gar nicht geborenes Lamm oder wie noch gar nicht gefallener Schnee, sitemalen ich das Radio nur im Wintersemester unsicher mache. Im Winter wird aber der Quatsch, besonders in den höheren Lagen, sofort zu Pulverschnee und so müssten mir die vielen, vielen Stifahrer eigentlich nur dankbar sein. Trotz allem aber verehrte mir noch nie ein Skiverein ein Paar silberner Skier, weder ein miniature noch in natürlicher Größe. Letzteres wäre mir natürlich angenehmer und ich hätte selbst im Hochsommer dafür Verwendung. Der Einfachheit halber könnten sie ja gleich aus neuen Fünflibern zusammengesetzt sein. Ich habe sowieso noch keinen neuen Fünfliber gesehen und auch keine neue Zwanzigfrankennote, trotzdem über letztere schon so viel Schönes und Unschönes geschrieben wurde.

Überhaupt muß ich da gleich eine der Schattenseiten des Schreiberberufes erwähnen. Alles Mögliche und Unmögliche, was da in der lieben Welt gedruckt wird, Statistiken, Jahresberichte, Romane und selbst poetische Erzeugnisse, sendet man uns zu, damit wir ein paar Worte darüber schreiben sollten, aber die eidgenössische Münzprägeanstalt und Staatsnotendruckerei schickt — wenigstens mir — nie Rezensionsexemplare, obwohl beide Aemter überzeugt sein könnten, daß ich ihre Erzeugnisse nicht herunterreissen würde. Ich weiß über die beiden Verlagsanstalten so wenig, daß ich — ut natura docet nicht einmal in ihrer Nomenklatur richtig Bescheid weiß. Und dem wäre bei einem guten Willen doch leicht abzuhelfen und schließlich ist es ja doch auch Pflicht der Behörden, das Volk zu belehren und mit ihm in Kontakt zu kommen. Nun, einige Behörden tun das ja auch, so ist z. B. das Steueramt immer in engstem Kontakt mit mir, als mir eigentlich wünschenswert ist.

Um aber wieder aufs „Radio“ und die „Statistik“ zurückzukommen, so scheint letztere bei uns doch noch einige Mängel aufzuweisen. Die Statistik der U. S. A. hat herausgefunden, daß der Absatz von Hausschuhen mit der Verbreitung des



Deutsche Kinderrepublik am Thunersee.

Über 1800 Ferienkinder aus Berlin und Norddeutschland sind in Thun eingetroffen und haben am Strand des Thunersees ein ausgedehntes Lager bezogen. Sie kampieren mit ihren Eltern und Lehrerinnen in mitgebrachten Zelten und verspälen sich selbst. Tagsüber wird geturnt, gebadet und auf Ausmärchen die schöne Umgegend der historisch so interessanten Stadt Thun kennen gelernt. Die nahe gelegenen Boralpen Niesen, Stockhorn und Rothorn locken zu lohnenden Bergtouren.

Nach einem Aufenthalt von vier Wochen sind die Kinder wieder nach Hause zurückgekehrt. Bald darauf kamen die Gruppen von Karlsruhe, München, Stuttgart, Mannheim und aus dem übrigen Süddeutschland. Man möchte ihnen besseres Ferienwetter gönnen. Dann sind solche Ferien geradezu ideal. Der Aufenthalt in der frischen Seeluft stärkt in hohem Maße die Gesundheit. Den größten Teil der Kosten, die sich per Kind auf rund 60 Fr. belaufen, trägt die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands.

Rundfunkes in innigem Verhältnis stehe. Je mehr Rundfunk, desto mehr Hausschuhe konsumieren die Vereinigten Staaten. Und in der Tschechoslowakei gilt derselbe Satz für den „Verkauf von Bier über die Straße“. Sollte sich bei uns das Radio einzigt mit dem Wetter in Beziehung bringen lassen? Das glaube ich denn doch nicht. Aber vielleicht melden jetzt unsere Tafkartenerzeuger einen Konjunkturaufschwung.

Dass uns derzeit die Margauer die Stammbaumwurzel des „Hauses Hoyer“ abgraben wollen, ist auch nicht schön von ihnen. Huber gibt's endlich und schließlich im Berner Telephonbuch allein ausgerechnet 24 Stück. Und da wohl nicht alle „Huber“ Telephonabonnenten sein dürften, so gibt's jedenfalls in Bern unbedingt mehr Bewohner dieser Rasse als im kleinen Oberkulm überhaupt vegetieren können. Aber ganz abgesehen davon, müßte ein Präsident der U. S. A. doch schon aus Prestige-Gründen mindestens aus einer „Bundestadt“ stammen.

Ansonsten ist mir in dieser „unsichtigen“ Zeit nur noch aufgefallen, daß eines unserer elegantesten Cafés, das „Servierfräuleins“ sucht, von den Aspirantinnen außer dem Lichtbild auch die Körperhöhe in Zentimetern verlangt. Da nun aber der Besitzer dieser Goldgrube ohnehin etwas lang geraten ist, so wäre kaum zu befürchten, daß eine seiner Servierdamen irgendeinmal von oben auf ihn herabsehen könnte. Über vielleicht sucht er gerade große „Fräuleins“, damit das Publikum zu ihnen hinaufschauen muß. Uebrigens kommt ja neuestens das Klassische auch wieder

in die Mode und da hält er sich vielleicht an den Satz: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan“. In diesem speziellen Fall allerdings sollte es wohl eher „hinein“ ziehen, ins Café nämlich.

Christian Lueggeut.

Tohuwabohu.

Der Pleitegeier schwelt im Blau,
Ob all den Weltkriegsresten,
Die Wolgarwölfe heulen rauh
Und hungrig gegen Westen,
Sie rütteln an der Tradition
Mit ihren scharfen Pranken,
Zerezen langsam, Stück für Stück,
Moral und Rechtsgedanken.

Der Mensch drängt sich um's gold'ne Kalb
Und raust sich um die Beute,
Zerfleischt schon Morgen mit Genuss
Das Ideal von heute,
Und kreischend dreht sich's Rad der Zeit,
Hält nie und nimmer still,
Zermalmt, zerdrückt zu ecklem Brei
Fedewegliche Idylle.

Es krabbelt, krabbelt ringsherum,
So vor! wie weltpolitisch,
Bald sozial, bald religiös
So christlich wie semitisch,
Bald Könige, die bisher stumm
In dem Asyl gekauert,
Bald's Kapital, das raubtiergleich
Im Hintergrunde lauert.

In Afien der Drache rekt
Und bleckt die scharfen Zähne,
In Afrika lacht durch die Nacht
Gar grausam die Hyäne.
Der Dollartige isoliert
Sich klug mit Schutzschranken,
Und „Panropa“ spürt man schon
In allen Fugen wanken.

Hotta.